

FRANZ JOSEF POOTMANN

DIE KRAFTQUELLEN DES DEUTSCHEN KATOLIZISMUS UND DIE NEUORGANISIERUNG SEINER PROPAGANDA

Als Rationalist, dem Metafysik, in religiös-dogmatische Formen umgemünzt, ein drohenderes Bollwerk gegen eine bessere Menschheitszukunft zu sein scheint, als alle Polizeiarmeen und imperialistischen Regimemetoden, möchte man die weitverbreitete Ansicht über die religionsüberdrüssige Haltung der Massen, wenigstens in den deutschen Großstädten, teilen können. Aber diese Haltung existiert selbst in der Weltstadt nur in gewissen Kreisen, und das Wissen um die diametral entgegengesetzte Mentalität der Mittelstadt- und Landbevölkerung erdrosselt jede optimistische Regung schon vor ihrer Entbindung. Der liberal visierende Einfluß der Großstadt auf das Geistesleben des Reiches wird von den Meisten überschätzt. Er äußert sich bestenfalls in äußerlichen, zivilisatorischen Niederschlägen, dringt aber fast nie ins Geistige. Andererseits wird der Vormarsch aller „geistigen Provinzen“ — im Sinne Thomas Manns — auf die macht- und kulturpolitischen Großstadtfestungen des Liberalismus übersehen. Seit dem Katastrofenjahr 1923 überwiegt der weltanschauliche Import der Großstadt bei weitem ihren Export. Die Assimilation des Einwandernden an die Großstadtatmosphäre findet neuerdings ihren erbitterten Widerstand in jenen Pionieren reaktionärer Institutionen, die den Landmüden nachreisen, um sie durch Beeinflussung der eigenen Interessensphäre zu erhalten. Darüber hinaus versuchen diese Kreuzritter aller Schattierungen in jene Bezirke vorzustoßen, die bisher ausschließliche Domänen marxistischer Pioniere waren. Die Devise: „Sammlung aller, die guten Willens sind oder gemacht werden können“ setzt eine Unbedenklichkeit bei der Wahl der Mittel voraus, die hier schon immer zu Hause war. Zweifellos errichtet man so eine Ausfallbastille in allen „babylonischen“ Siedlungen der freiesten Republik.

Die Kraftquellen des römischen Aktivismus in Deutschland sprudeln in ländlichen Gegenden, werden in Landesstädten wie Münster, Köln und München zum Strom vereinigt und von hier gegen die liberalen, ateistischen und protestantischen Burgen geleitet. In Landschaften, die sich bis heute ihren idyllischen Charakter zu bewahren wußten, lebt ein zäher, konservativer Menschenschlag, der mit gleichem Fanatismus dem katholischen Kult ergeben ist, wie weiland seine Vorfahren den Göttern Walhalls. Der Friede dörflicher und kleinstädtischer Gemeinden läßt eine tolerante Bewohnerschaft vermuten, aber diese meist wortkargen und schwergliedrigen Menschen sind hartschädliche Kampfnaturen wie alle überzeugten Mystiker. Die anstrengende körperliche Landarbeit reduziert ihre geistigen Bedürfnisse auf ein Minimum, dessen Sättigung seit je der narkotisierende Weihrauch der Altäre, die Musikalität biblischer Sprüche und das Mysterium goldverbrämter Gottesdienste besorgen. Die Hoffnungen aller Mütter stockkatholischer Bezirke gipfeln in dem frommen Wunsche, wenigstens ein Sohn möge „geistlich“ werden. Der fiktive Patriotismus der Männer ist nur bewußter oder unbewußter Umweg zu einer bedingungslosen ergebenheit an die römische Kirche, die sich meisterhaft mit dem Begriff „Religion“ zu identifizieren versteht. Römische Klugheit züchtete aus diesen Kadavergehorsamen, gesunden und gedanklich unbelasteten Bauernstämmen kriegerische Prätorianer. In den allenthalben dichtgesäten ultramontanen Seminaren, Missions- und Rektoratschulen, Gesellen-